

## Willkommenskultur einmal anders - Das bilinguale Profil zu Gast bei Flüchtlingsschülern am Billbrookdeich

„Crossing Borders“ - Grenzen überwinden: Das war von Anfang an gleichzeitig der Name und ein wesentlicher Leitgedanke unseres neuen bilingualen Oberstufenprofils am CvO. Das heißt, dass wir versuchen, über den Tellerrand hinauszuschauen und im Sinne eines offenen, pluralistischen Denkens, andere Kulturen, Lebenswelten und Sichtweisen kennen- und verstehen zu lernen.

In Zeiten der viel zitierten „Flüchtlingskrise“ mussten wir nicht weit reisen, um in den Austausch mit Kindern und Jugendlichen zu treten, die erst vor kurzer Zeit aus anderen Kulturräumen nach Hamburg gekommen sind. Genaugenommen zog es uns im Rahmen unserer ersten Projektwoche als Profil im Oktober 2016 in den Hamburger Osten nach Billbrook, wo sich weitab der nächsten Wohnsiedlungen in einem alten Industriegebiet zwei Flüchtlingsunterkünfte und eine Grundschule befinden. Die letzten deutschen Kinder, so berichtete uns der Schulleiter, seien bereits vor einigen Jahren von dieser Schule abgemeldet worden. Heute haben alle Schüler einen Migrationshintergrund. Die Mehrheit von ihnen ist im Rahmen der Flüchtlingsbewegungen der letzten Jahre nach Deutschland gekommen. Häufig haben sie von Hamburg nicht viel mehr als ihre doch recht trostlose Flüchtlingsunterkunft und die im Kontrast dazu von Schülern und Lehrern liebevoll gestaltete Schule gesehen.

Wir fuhren daher nicht nur mit dem Ziel an die Schule, die jungen Menschen und ihre jeweilige Geschichte kennenzulernen, sondern ihnen umgekehrt auch zu vermitteln, in Hamburg willkommen zu sein. Es war uns wichtig, dass sie spüren, dass Hamburg auch ihre Stadt ist und sich ebenfalls Jugendliche außerhalb der Unterkunft und der Schule für sie interessieren.

Das Ergebnis übertraf dabei unsere Erwartungen. Wie Willkommenskultur funktionieren kann, zeigten uns die Kinder und Jugendlichen, die ja vor kurzem selbst erst etwa aus Syrien, Afghanistan oder aus Bosnien nach Deutschland gekommen sind, vom ersten Tag an. Wir Schüler und Lehrer vom anderen Ende Hamburgs wurden wortwörtlich mit offenen Armen empfangen. In insgesamt acht Schulklassen sollten während des Projekts meist zwei Schüler aus unserer elften Klasse den acht- bis sechzehnjährigen Schülern dabei helfen, in Deutsch, Mathe oder Sachkunde zu lernen. In den nur fünf Tagen der Projektwoche passierte jedoch in den Klassen und auf dem Pausenhof so viel mehr. Es wurde zusammen Sport gemacht, gespielt, gesungen oder auch einfach mal spontan in der Pause getanzt. Schülerinnen des CvO brachten ihre Gitarre oder ein Keyboard mit und lernten umgekehrt arabische Musik kennen, die sie sofort mitriss. Ein Schüler aus dem Profil sammelte sogar im Vorfeld Spendengelder, mit denen Lernspiele oder Musikinstrumente für alle Klassen gekauft werden konnten.

So betroffen uns die Lebensumstände der jungen Flüchtlinge auch gemacht haben, umso beeindruckter waren wir von der ansteckenden Lebensfreude und der Herzlichkeit, die sie trotz ihrer häufig so traurigen Geschichte verbreiteten. Vor allem wurde uns allen deutlich, mit welcher Hoffnung und Ausdauer die Kinder und Jugendlichen täglich in der Schule daran arbeiten, als Teil unserer Gesellschaft in Deutschland eine bessere Zukunft zu haben. Dafür können jedoch nicht die Flüchtlinge alleine die Weichen stellen, auch nicht bloß Politiker. Wir alle können dazu unseren Teil beitragen. Ab November 2016 werden auch wir am CvO eine internationale Vorbereitungsklasse haben. Das heißt, wir müssen fortan gar nicht mehr reisen, um Grenzen zu überwinden. Dies beginnt ohnehin in unseren Köpfen, und es wird umgesetzt durch unsere Interpretation von gelebter Willkommenskultur, dann in unseren Klassen und auf unserem Pausenhof.